



Biologische Station Kreis Unna | Dortmund

Jahresbericht 2017

Erfassung der Amphibienfauna – insbesondere des Kammmol- ches – im Naturschutzgebiet „Gallberg“ (Hamm) 2017

Beatrice Biro (Biologische Station), Rahel Göller (Münster)

In 2017 erfasste die Biologische Station die Amphibienfauna im Naturschutzgebiet „Gallberg“. Ziel der Kartierung war es, das Vorkommen einzelner Amphibienarten nachzuweisen und insbesondere den Zustand der Kammmolchpopulation am Gallberg zu erfassen. Die Erfassung und Bewertung der Kammmolchpopulation wurde auf Grundlage der „ABC Bewertung Kammmolch NRW“ des LANUV NRW durchgeführt. Gewässer- und methodenspezifische Abweichungen in Bezug auf die Kartierung und Bewertung wurden in diesem Zusammenhang benannt und erläutert.

Das Naturschutzgebiet Gallberg kennzeichnet sich durch ein ausgeprägtes Relief. Im nordwestlichen Teil des Naturschutzgebietes wurden in den 1920er Jahren Abgrabungen getätigt. Hier findet sich heute vornehmlich ein Erlen- bis Erlenmischwald. Südlich des Waldes befindet sich laut LANUV-Daten ein Kalkflachmoor, welches der

vornehmliche Grund für die Ausweisung zum Naturschutzgebiet war.



Zuwachsendes Kalkflachmoor

Im südwestlichen Teil befinden sich an den Wald angrenzende Wiesen. Im südöstlichen Teil des Naturschutzgebiets sind Altbestände von Eichen-Hainbuchenwäldern vorherrschend, welche mit Pappeln durchsetzt sind. Im ganzen Gebiet können Merkmale einer ehemaligen Niederwaldnutzung gefunden werden.



Blick auf den Waldrand von der Mähwiese im Süden

Das Relief des Gebiets wird seit dem zweiten Weltkrieg vor allem durch eine Vielzahl von Bombentrichtern geprägt, die meist bis in den Sommer hinein mit Wasser gefüllt sind. Die Größe und Tiefe der Bombentrichter variiert sehr und kann von nur wenigen Quadratmetern bis circa 12 m² reichen und eine Tiefe von 1 m bis 3 m

von der Geländeoberkante erreichen.



In den Sommermonaten trocken fallende Bombentrichter

Von den 102 erfassten Bombentrichtern wurden 24 auf das Vorkommen von Amphibien untersucht. In 23 der 24 untersuchten Bombentrichter konnten Amphibien nachgewiesen werden. Dazu zählen primär Teich- und Bergmolche. In fünf der untersuchten Trichter konnten Grasfrösche, in neun Kammolche nachgewiesen werden. Die jeweilige Individuenanzahl betrug ein bis drei Individuen, wobei meist weibliche Tiere erfasst wurden. In einem der Bombentrichter konnten

sechs unterschiedliche Individuen erfasst werden (fünf Weibchen und ein Männchen). Im Rahmen der Kartierung konnten keine Larven erfasst werden. Ein Nachweis für eine erfolgreiche Reproduktion wurde daher nicht erbracht.

In Anbetracht der fehlenden Reproduktionsnachweise ist nach den ABC-Bewertungsbögen des LANUV der Zustand der Kammolchpopulation auf mittel bis schlecht zu bewerten. Die Habitatstrukturen der Bombentrichter sind durch größtenteils nahezu vollständige Beschattung, fehlende sub- oder emerse Vegetation, und



Teilweise besonnener Bombentrichter

Periodizität gekennzeichnet. Nur einige große Trichter sind das ganze Jahr wasserführend. Diese Habitatstrukturen entsprechen nicht geeigneten Kammmolchhabitaten nach LANUV Steckbrief. Das langfristige Bestehen der Population ist daher gefährdet.

Geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Standortbedingungen für die Molchpopulationen wären das Auflichten der Waldbestände im Bereich tiefer Bombentrichter, sodass die Beschattung der Gewässer sich verringert. Zusätzlich sollte das Laub, welches sich am Grund der Bombentrichter angesammelt hat, ausgehoben werden. Diese Maßnahmen ermöglichen, dass sich innerhalb dieser Trichter eine für die Molche vorteilhaftere Gewässervegetation entwickelt.



Kammmolch

Eine weitere sinnvolle Maßnahme ist das Wiederherstellen oder Anlegen geeigneter Lebensräume außerhalb der bewaldeten Standorte. Hierzu könnte die Öffnung des zuwachsenden Kalkflachmoors gehören. Aber auch die Anlage von neuen Gewässern, sowie die Vertiefung bestehender Blänken innerhalb der Offenlandbereiche.